



Abb. 2004-3/254

Weinrömer mit gepresster Kuppa und Balusterschaft, farbloses, grünstichiges Glas, H 16 cm, D 7,1 cm (Rand oben), Slg. Schaudig  
 Weinrömer mit geblasener Kuppa und gepresstem Balusterschaft, hellgrünes, leicht blaustichiges Glas, H 16,5 cm, D 6,3 cm (Rand oben), ausgekugelter Abriss, Sammlung Geiselberger PG-756 (vorm. Smlg. Buse), beide Balusterschäfte sind massiv (nicht hohl), der Schaft des Weinrömers Schaudig wurde roh belassen, der Schaft des Weinrömers Geiselberger wurde feuer- oder säurepoliert  
 Hersteller unbekannt, Deutschland, um 1900?

Hans Schaudig, Siegmund Geiselberger

März / Juni 2004

### **Ein Weinrömer mit Kuppa und Balusterschaft aus Pressglas - ein Weinrömer mit geblasener Kuppa und gepresstem Balusterschaft - vielleicht nach einem Entwurf von Karl Friedrich Schinkel?**

Diese beiden Weinrömer sind ungewöhnlich, weil sie ganz gepresst bzw. aus gepressten und geblasenen Teilen zusammen gesetzt wurden.

Der Weinrömer Schaudig wurde vollständig in einem Stück gepresst und nicht aus Kuppa und Schaft zusammen gesetzt. Die drei Formnähte sind deutlich zu erkennen und gehen bei Kuppa und Stiel exakt durch. (siehe auch unten: Buse, Anmerkungen) In der Kuppa wurde

der Dekor Weintrauben- und Weinlaub eingepresst. Der Schaft wurde roh belassen und wirkt an einigen Stellen fast wie mattiert.

Beim Weinrömer Geiselberger wurde die Kuppa geblasen und mit einem Weintrauben- und Weinlaub-Motiv dekoriert. Es sieht so aus, als ob die Flächen vorher geätzt und danach zusätzliche Strukturen - etwas schlammig - graviert wurden.

Der Fuß von Weinrömer Geiselberger ist als Balusterschaft mit fünf Wülsten aus senkrechten Rippen und einem Wulst mit fünf Blumen / Beerennuppen geformt. Dieses Stück wurde sorgfältig gepresst und entweder feuer- oder säure-polier. Dabei spricht die Wahrscheinlichkeit und das Aussehen eher für Politur durch Säure. Die drei Formnähte sind fast nicht zu erkennen. Sie liegen im Grundriss gesehen einmal genau zwischen zwei Blumen und zweimal knapp neben einer Blume. Die Fußscheibe wurde konventionell hergestellt, d.h. geblasen, der Ansatz des Heft eisens, der Abriss, wurde ausgekugelt. Der Balusterschaft wurde sowohl an die Kupa als auch an die Fußscheibe angeschmolzen. Dabei ist wegen der verschwundenen Formnähte nicht erkennbar, wo der gepresste Stiel aufhört und die Fußscheibe beginnt. Wahrscheinlich gehört der unterste schmale Teil mit der kleinen Scheibe noch zum gepressten Stiel. Der Balusterschaft ist massiv - nicht hohl, obwohl es bei flüchtiger Betrachtung so aussieht und nur schwer zu unterscheiden ist.

Abb. 2004-2/052

Weinrömer mit geblasener Kupa, Ausschnitt geätzter Dekor Weintrauben und Weinlaub "Historismus - Römer - Pressglas, H ca. 16,5 cm, Schaft aus hellgrünem leicht bläustichigem Glas, Nodus mit fünf Nuppen besetzt, ausgekugelter Abriss, D Rand Kupa ca. 6,3 cm; am Schaft sind 3 Nähte zu erkennen, die von der Form stammen, in die das Glas gepresst wurde ... ein sehr gutes Stück für den Sammler von Pressglas des Historismus; Herkunft und genaues Alter unbekannt" eBay Deutschland, Art.Nr. 2595780254, € 7,50 SG: vgl. PK 1999-4, Franke, Pressglas aus der Glashütte Gernheim bei Minden, Entwurf vielleicht Schinkel!



Die Technik dieses Glases, die Zusammensetzung aus geblasenen und gepressten Teilen, die Politur durch Säure oder Feuer, der ausgekugelte Abriss und die Kombination von Ätzen und Gravieren, verweist auf den Übergang von der Glasmanufaktur zur industriellen Herstellung von Gebrauchsglas. Die Herstellungszeit könnte maximal zwischen 1875 und 1915 liegen. Danach hätte man sicher die Fußscheibe mit dem Stiel zusammen gepresst wie beim Weinrömer Schaudig und keinen Abriss mehr ausschleifen müssen. Für einen Käufer war die halb-industrielle Herstellung beim

Weinrömer Geiselberger nicht erkennbar. Nur die lieblose und hastig durchgeführte „Gravur“ hätte ihn abschrecken können.

Beide Weinrömer zeigen einen interessanten Übergang: Von den vollständig geblasenen Weinrömern sollte zu einer rationelleren, billigeren Herstellung übergegangen werden. Dabei sieht die geblasene und anschließend geätzte Kupa wie ein erster, verschämter Schritt aus. Die vollständig gepresste und dabei plastisch verzierte Kupa ist dagegen ein konsequenter Schritt zum Pressglas. Wahrscheinlich konnten sich weder der halbe noch der ganze Schritt hin zum Pressglas auf dem Markt durchsetzen. Man denke nur an den Klang, wenn man mit solchen Gläsern anstoßen wollte. Einen gepressten Weinrömer wird wahrscheinlich nicht einmal ein Pressglas-Fanatiker für eine gute Idee halten. Deshalb sind solche Gläser auch selten zu finden.

Abb. 2004-3/255

Weinrömer mit gepresster Kupa, Ausschnitt gepresster Dekor Weintrauben und Weinlaub farbl., grünstichiges Glas, H 16 cm, D 7,1 cm (Rand oben) Sammlung Schaudig Hersteller unbekannt, Deutschland, um 1900?



Der Stil beider Gläser verweist auf den Historismus am Ende des 19. Jhdts., die Techniken des Ätzens und des Säure-Polierens würden dazu passen. Allerdings werden Weingläser bis heute in diesem historisierenden Stil hergestellt und verkauft.

Sollten die Weinrömer tatsächlich Ende des 19. Jhdts. hergestellt worden sein, könnten sie vom Vorreiter des Historismus in Deutschland, der Rheinischen Glashütten AG, Ehrenfeld b. Köln, stammen. Eine andere Möglichkeit wird bei Franke 1990 angegeben, Pressglas aus der Glashütte Gernheim bei Minden, abgedruckt in PK 1999-4, S. 34 ff.: die Glashütte Gernheim bei Minden. „Die Frage nach der Ausführung der Schinkel’schen Entwürfe muss aber offen bleiben.“ Beide Glashütten stellten auch Pressglas her. Der konservativen Auffassung des Direktors der Glashütte Ehrenfeld, Friedrich Oskar Rauter, hätte es aber wahrscheinlich nicht entsprochen, einen Weinrömer aus geblasenen und gepressten Teilen zusammen zu setzen. Ehrenfeld stellte

um 1900 aber auch billigste Senfbecher mit den Portraits von regierenden Herrschaften aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden her.

Die Besitzer der Glashütte Gernheim, die Bremer Kaufleute Schrader, waren dagegen für eine industrielle Fertigung aufgeschlossen. „Trotz dieser Bemühungen war die Fabrik um 1870 nicht mehr ganz auf der Höhe der Zeit. Gegenüber der Konkurrenz neuer Großbetriebe wirkte sich vor allem der fehlende Eisenbahn-Anschluss negativ aus. 1877 gab die Familie Schrader auf und legte die Hütte still. 1892/93 scheiterte ein neuer Eigentümer bei dem Versuch, die Glas-Herstellung in Gernheim wieder aufleben zu lassen.“ [Parent 1998, S. 30 ff. u. Franke 1990] Für Gernheim sind bis heute keine Gläser nachgewiesen.

Herr Schaudig hat im Musterbuch Josef Inwald, Teplitz 1914, unter „Weinkelche“ einen offenbar gepressten Weindrömer Nr. 6474 mit Weinlaub gefunden:



Herr Schaudig zur Häufigkeit der Funde:

Den gepressten Weindrömer, den Sie fotografiert haben, habe ich am Pfaffenhofener Markt von einem Händler aus Zwiesel gekauft. Der sagte, er hätte eine Pressglas-Sammlung gekauft und er hatte auch einige solche dabei, allerdings auch ein paar von den „Neuen“. Ich habe für den Römer 50 € bezahlt (er wollte 75 €), aber ich wollte das Glas halt unbedingt haben. Anfang August war in Pfaffenhofen der jährliche „Stadtflohmarkt“. Bei einem mir unbekanntem Händler stand wieder so ein Römer. Er sollte 12,50 € kosten, ich bekam ihn für 10 €. Der Händler sagte, er habe kurz vor mir schon einen verkauft und seine Frau meinte, sie hätten noch 3 zuhause in der Garage und würden mir die schicken. Bis heute habe ich nichts gehört.

Abb. 1999-4/051  
Pokal  
Glashütte der Gebrüder Schrader, Gernheim(?), um 1835 aus Wesenberg 1977, Abb. 8  
Entwurf Karl Friedrich Schinkel, farbloses Glas mit Schnitt, Silbermontierung, H 25,5 cm  
gewölbter, oben spiralg gedrehter Silberfuß, Hohlbalusterschaft, zylindrischer Kupa-Ansatz mit umgelegtem gekniffenem Band und aufgelegten Nuppen, kugelige Kupa mit Mattschnitt-Dekor Weinranken und Aufschrift „Viel Wunder im Weinglas“, Wappen  
Silberfuß am Rande signiert: HOSSAUER BERLIN 14 LÖT  
Ehemals Beuth-Schinkel-Museum  
Entwurf in den „Vorbildern für Fabrikanten und Handwerker“, 1821-1836, 2. Abt., Blatt 5, dazu Textband Bd. II, 2. Abt., S. 5  
Mehrere Pokale gleichen Aufbaus aus gelblichem Glas, vom Ende des 19. Jhdts. im Besitz des Kunstgewerbemuseums Berlin-Köpenick  
Zu weiteren Exemplaren vgl. Liederwald-Theuerkauff S. 66/67, Abb. 41



Die Originalzeichnung von Schinkel findet man unter <http://www.roemer-aus-theresienthal.de/historismusschinkel.html>

Herr Stephan Buse hat noch einen gepressten Weindrömer mit Weinlaub gefunden:

In einem Antiquitätengeschäft in Münster habe ich einen Pressglas-Römer erworben, von dem ich auf die Schnelle zwei Fotos geschossen habe. Höhe ca. 15,9 cm, Durchmesser Kupa ca. 7 cm, drei Nähte, die vom Fuß bis zur Kupa reichen, geringste Gebrauchsspuren, Schlieren in der Glasmasse der Kupa, die von der Herstellung herrühren, ebenso Einschlüsse am Rand der Kupa, die wie Eisenabrieb (von der Form?) anmuten. Hersteller unbekannt. Bei dem Römer in meinen Händen handelt es sich um exakt das Modell, dass in Ihrem Artikel zu Weindrömern als Exemplar der Sammlung

Schaudig abgebildet ist. Heute habe ich mir den Pressglas-Römer Sammlung Schaudig noch einmal genauer angeschaut. Das Exemplar in meinen Händen zeichnet sich dadurch aus, dass bei der Herstellung offenbar die Temperatur der Glasmasse etwas zu niedrig war. Dadurch sind Schlieren entstanden und eine dünne Spur, die aussieht wie eine Schnur winzigster Luftbläschen, die sich durch den Schaft bis in die Kuppa zieht! Insofern nehme ich an, dass dieser Weinrömer als ganzer in die Form gepresst und nicht aus Kuppa und Schaft zusammengesetzt wurde.

Gestatten sie mir noch einige Anmerkungen / Ergänzungen zu Ihrem Artikel über die Pressglas-Römer:

Ich tendiere zu der Auffassung, die diese Römer um 1900 datieren. Sollte es sich um Repliken der letzten Jahrzehnte handeln, müssten meines Erachtens diese Gläser häufiger in ganzen Sätzen zu erwerben sein. Sie begegnen mir aber meistens nur in einzelnen Exemplaren, die Chancen originale Historismus- oder Jugendstil-Römer aus Theresienthal in Sechser-Sätzen zu erwerben, ist deutlich größer.

Auch mundgeblasene Römer, sei es aus Ehrenfeld, Theresienthal oder anderen Hütten, wurden übrigens meistens aus mindestens zwei Teilen (Kuppa und Fuß), wenn nicht sogar aus drei (Kuppa, Fuß und Schaft) oder mehr Teilen zusammengesetzt, die natürlich alle mundgeblasen bzw. freihändig geformt waren. Insofern ist es nicht so verwunderlich, dass Ihr Römer aus geblasenen und gepressten Teilen zusammen gesetzt wurde.

Oskar Rauter ist 1898 aus der Glashütte Köln-Ehrenfeld ausgeschieden und hatte die Gläser der Kunstabteilung in Ehrenfeld immer als kleinen, aber feinen Teil der Gesamtproduktion betrachtet, der für das Renomme der Glashütte von größter Bedeutung war. Der Umsatz an Gebrauchsglas (auch gepresstem) war aber höher. D.h. seine konservative Auffassung hinsichtlich des Glasmacherhandwerks verstellte ihm nicht den Blick auf die betriebswirtschaftlichen Notwendigkeiten.

Hinsichtlich der Marktchancen der Pressglas-Römer wäre wohl zu fragen, ob in den Arbeiterhaushalten der damaligen Zeit Wein getrunken wurde. Die mundgeblasenen Römer Ehrenfelds, Theresienthals und anderer Glashütten jedenfalls richteten sich allein wegen des Preises (die Preisangaben in den Preislisten kann man vermutlich verdoppeln, um auf den Endverbraucherpreis zu kommen) an wohlhabende Kreise. Wer also sollte teuren Wein (anders als heute war deutscher Riesling damals höher bewertet als Champagner) alltäglich aus billigen Pressglas-Römern trinken? Ich vermute, dass es eine wirkliche Marktlücke für die Pressglasrömer damals nicht gegeben hat. Für den Feiertag wurden auch

in weniger wohlhabenden Haushalten schon damals besondere Gläser erworben, die nur an wenigen Tagen im Jahr auf den Tisch kamen. In ärmeren Haushalten wurde - vielleicht abgesehen von den Gewohnheiten in Weinbaugenden - kein Wein getrunken. Im Herbst soll übrigens ein interessantes Buch zu diesem Thema erscheinen: Christian Jentsch, Licht und Rausch. Weingläser aus vier Jahrhunderten.

**Zum Thema Weinrömer (besonders aus Theresienthal), siehe:**  
<http://www.roemer-aus-theresienthal.de>

**Stephan Buse, Rheine**

### **Römer aus Theresienthal. Tradition, Variation und Auflösung einer Glasform zwischen Historismus und Postmoderne**

[...] „Keine andere Glashütte hat sich in ihrer Geschichte so intensiv mit den klassischen Formen des Römerglases und ihrer Entwicklung, wie sie sich vor der Zeit des Historismus ausprägte und durch den Historismus stark differenzierte, befasst, wie die im Jahr 2001 geschlossene Glasfabrik Theresienthal. Die große Bandbreite der für Theresienthal seit etwa 1875 belegbaren Römer (ältere Römer sind nicht dokumentiert) umfasst in verschiedenen Epochen hergestellte Reproduktionen des Berkemeyers und der klassischen Römerform des Biedermeiers ebenso wie Neuschöpfungen der Römerform zur Zeit des Historismus, deren formale Reduktion im Jugendstil und eine große Auswahl „neohistoristischer“ Römer, die bis zum Ausgang des 20. Jahrhunderts produziert wurden. Ihre einzigartige Stellung, auch gegenüber der Glashütte in Köln-Ehrenfeld, die ja kaum ein halbes Jahrhundert lang die Gläser ihrer Kunstglasabteilung produzierte, erhielt die Glashütte Theresienthal dadurch, dass sie die Herstellung der unterschiedlichen Römerformen nicht auf deren Ursprungsepoche beschränkte, sondern in den drei Jahrhunderten, in denen sie in Betrieb war, immer wieder auf ihren reichen Fundus an Formen und Dekoren zurückgreifen konnte und dies auch ausgiebig tat. Auch waren die Römer Theresienthals in Historismus und Jugendstil größtenteils als Gebrauchsgläser entworfen und produziert worden. Deshalb kamen zumindest die bei den Kunden beliebteren Entwürfe in größeren Stückzahlen verhältnismäßig preiswert auf den Markt. Demgegenüber waren die altdeutschen Gläser der Kunstglasabteilung Ehrenfelds nicht nur deutlich teurer und meist auch aufwändiger produziert, auch wurden sie in weit geringeren Stückzahlen hergestellt, zugleich aber mit großem bis in unsere Zeit gut dokumentiertem Aufwand beworben.“  
[...]

#### **Siehe auch:**

- PK 1999-4** Parent, Funk, SG u.a., Die Glashütte Gernheim bei Minden, 1812-1877  
**PK 1999-4** Franke, Pressglas aus der Glashütte Gernheim bei Minden  
**PK 2003-4** SG, Senfbecher mit Portraits von Königin Wilhelmina und Prinz Hendrik, Leerdam 1906 und Rheinische Glashütten AG, Ehrenfeld b. Köln  
**PK 2004-2** SG, Ein Weinrömer mit geblasener Kuppa und einem Balusterschaft aus Pressglas - vielleicht Entwurf Karl Friedrich Schinkel